

## Predigt am 12. Sonntag nach Trinitatis in Kaiserslautern (18.08.2024)

### **Markus 7, 31-37 (Evangelium des Tages)**

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

- 31 Und als Jesus wieder fortging aus dem Gebiet von Tyrus, kam er durch Sidon an das Galiläische Meer, mitten in das Gebiet der Zehn Städte.**
- 32 Und sie brachten zu ihm einen, der taub war und stammelte, und baten ihn, dass er ihm die Hand auflege.**
- 33 Und er nahm ihn aus der Menge beiseite und legte ihm die Finger in die Ohren und spuckte aus und berührte seine Zunge**
- 34 und sah auf zum Himmel und seufzte und sprach zu ihm: Hefata!, das heißt: Tu dich auf!**
- 35 Und sogleich taten sich seine Ohren auf, und die Fessel seiner Zunge wurde gelöst, und er redete richtig.**
- 36 Und er gebot ihnen, sie sollten's niemandem sagen. Je mehr er's ihnen aber verbot, desto mehr breiteten sie es aus.**
- 37 Und sie wunderten sich über die Maßen und sprachen: Er hat alles wohl gemacht; die Tauben macht er hören und die Sprachlosen reden.**

Jesus, du unser Arzt und Helfer, auch wir wollen uns jetzt deiner Sorge anvertrauen! Sieh gnädig auf uns, und segne uns! Amen.

Liebe Gemeinde,

#### **1.**

mit Einschränkungen zu leben, wer kennt das nicht? „Die Bäume wachsen nicht in den Himmel.“ – Auch bei Menschen, die „im Vollbesitz ihrer Kräfte“ sind, wie man so sagt. Auch sie erleben es, dass sie an ihre Grenzen kommen, dass etwas misslingt, dass auch sie an dieser oder jener Stelle einfach ungeschickt sind, oder was auch immer.

Einschränkungen massivster Art haben wir alle erfahren in der Zeit der Corona-Pandemie, die - Gott sei's gedankt! - wir nun schon seit geraumer Zeit ad acta legen durften. Auch wenn manche Nachwirkungen uns immer noch zu schaffen machen.

Da mussten wir alle ausnahmslos mit Einschränkungen leben! Was war da alles verboten! Was musste da alles befolgt werden! Worauf musste alles geachtet werden!

Plötzlich waren Worte in aller Munde, die davor allerhöchstens zum passiven Wortschatz gehörten: Kontaktverbot. Kontaktbeschränkung, Personenbegrenzung. Maskenpflicht. Testpflicht. Quarantäne. Absonderung. Tanzverbot .... Alles Worte, mit denen Einschränkungen beschrieben wurden. Quasi über Nacht hatten sie sich eingenistet in unserer Alltagssprache.

#### **2.**

Bei aller Härte der Einschränkungen, die uns durch dieses Ereignis „von außen“ getroffen haben, geht es hier in unserem Predigtwort um ein ganz anderes Kaliber von Einschränkung. Einschränkungen, die ein Mensch erleidet aufgrund eines persönlichen körperlichen Handicaps.

Wir, die wir allein unsere Sinne doch nahezu uneingeschränkt gebrauchen können, wir können uns gar nicht recht vorstellen, wie einschneidend der Verlust einer Sinnesfunktion ist. Was das für den

Betroffenen bedeutet, was er Tag für Tag erfährt, und was er durchlebt. Etwa ein Rollstuhlfahrer, für den eine Treppe oder ein defekter Aufzug zum schier unüberwindbaren Hindernis wird.

Bald geht es in Paris noch einmal weiter, wenn die Paralympics-Wettkämpfe beginnen. Behindertensportler messen dort ihre Kräfte. Bewundernswert, wie sie ganzen Einsatz zeigen, mit ihrem Willen und mit aller Energie. Zu welchen Leistungen sie imstande sind - trotz ihrer Einschränkung!

Da ist nun hier dieser eine Mensch, der zu Jesus gebracht wird. Wir erfahren von ihm, dass er „**taub war und stammelte**“. Mag dieser Mensch im Laufe der Jahre auch seine Mechanismen und Techniken entwickelt haben, um mit dieser Einschränkung möglichst souverän umzugehen, so ist doch das Handicap der Gehörlosigkeit ein ganz Massives, denn: Gehörlos zu sein, damit einher geht auch ein eingeschränktes Sprechvermögen. Die Lautbildung kann mal verzerrt sein, mal auch aus mit einem Stottern einhergehen.

### 3.

Damit für unseren Gehörlosen Hindernisse beseitigt werden und Einschränkungen zu Ende gehen, muss er selbst sich gar nicht ins Zeug legen. Andere sind es, die ihn zu Jesus bringen, und da steht er plötzlich vor ihm, und erfährt, wie Jesus in diesem Moment Augen hat ganz allein für ihn. Mit konzentrierter Aufmerksamkeit ist er bei dem Gehandicapten. Er nimmt ihn beiseite, die beiden sind allein, und so kommt es zur großen Verwandlung in seinem Leben.

An dieser Stelle ist es wichtig zu wissen, dass Jesus sich damals gerade nicht mehr in Galiläa aufhielt. Er hatte seiner Heimatstadt Nazareth den Rücken gekehrt. Dort hatte er noch in der Synagoge gesprochen und gepredigt. Aber da hatte man ihn abblitzen lassen, wollte seiner Verkündigung keinen Glauben schenken („*Ein Prophet gilt nirgends weniger als in seinem Vaterlande und bei seinen Verwandten und in seinem Hause*“<sup>1</sup>). So zog Jesus daraufhin durch andere Regionen. Außerhalb Galiläas. Machte „die Gegend unsicher“. Jetzt war er also im „**Gebiet der Zehn Städte**“ unterwegs, das liegt jenseits des Galiläischen Meeres, um sich dort den Menschen zuzuwenden. Und hier nun wendet er sich diesem Gehörlosen zu, den sie zu ihm bringen.

### 4.

„**Hefata!**“, das ist ein aramäisches Wort - das uns aus diesem Geschehen entgegenschallt. - „**Tu dich auf!**“ oder „**Öffne dich!**“, das bedeutet dieses Wort. – Noch heute heißen Krankenhäuser oder andere diakonische Einrichtungen so. „Klinikum Hefata“: Dieser Name erinnert an die Ursprünge solch einer Einrichtung: Dass sie einmal begonnen wurde von Menschen, die dem Gebot Gottes folgten, und die ihre Fähigkeiten in den Dienst Gottes stellten, um Einschränkungen zu lindern oder gar ganz auszutilgen. Um Menschen anzusehen, so dass sie geheilt werden von ihren Krankheit und Gebrechen.

Die Mühe, die Jesus hier aufwendet, springt uns aus dem Text entgegen, wenn wir hören, wie Jesus sich verhält. **Er seufzt**. Als ob es ihn anstrengen würde! **Er blickt auf zum Himmel**. Das soll uns zeigen und sagen: Was hier geschieht, steht im Einklang mit dem Willen des himmlischen Vaters. Was Jesus hier tut, das entspricht dem Willen des Allerhöchsten.

Da blitzt etwas auf von der Reinheit des Anfangs. Von der Welt, wie sie der Schöpfer einmal vollendet hat, und von der es hieß: „*Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut!*“<sup>2</sup>

Wie Gehörlosigkeit absondert, davon konnte dieser Mensch wohl ein Lied singen. Reden und Hören dagegen stiftet Gemeinschaft, und führt in die Gemeinschaft zurück. Der Einschränkung

---

<sup>1</sup> Markus 6, 4

<sup>2</sup> 1. Mose 1, 31

wird ein Ende gesetzt. Dem Gehörlosen werden die Ohren geöffnet, die „**Fessel der Zunge**“ löst sich: Er kann wieder hören – und er kann auch „**richtig reden!**“

## **5.**

*„Herr, ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach gehst, aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.“<sup>3</sup>*

Diese Worte werden als Vorbereitungsgebet vor dem Empfang des Abendmahls gebetet. Sie können als stilles Gebet im Gottesdienst gesprochen werden, von denen, die dann zum Altar kommen. Manchmal wird es auch als gemeinsames Gebet benutzt. Mit diesen Worten sind wir recht nahe dran am Gehörlosen. Denn da sagen wir, wie es um uns bestellt ist, wenn wir vor Gott stehen. Da bekennen wir, dass auch wir krank sind. Eingeschränkt sind. Aber Gott hat sich auch uns Eingeschränkten schon längst zugewandt. Damals, als er durch Jesus Christus das Heil vollbracht hat. Als Jesus in diese Welt gekommen ist, um die Fesseln der Sünde und des Todes zu knacken. Da hat er sein großes „**Hefata!**“ gesprochen. Mit diesem Wort macht er bis heute „die Gegend unsicher“, auch bei uns, hier im Gottesdienst, mit seinem Wort, und an seinem Tisch.

Wo du Gott darum bittest, dass solche Einschränkungen in Ordnung kommen, da wird er sich kümmern. Da wird er nicht fern sein! Bitte ihn darum, und er wird vor dir stehen, und sein erlösendes und freimachendes „**Hefata!**“ sprechen. Da bist du der Mensch, der gesehen wird, und da geschieht es, dass dein Leben erneuert wird, von dem Herrn des Lebens! Was für eine Sternstunde in deinem Leben, was für ein Ausblick auf die Ewigkeit. Dort soll endgültig Schluss sein, mit allen Einschränkungen. Dort einmal sollen alles Leid, alle Schreie und Hilferufe verstummt sein. Dafür ist Gott gekommen, in Jesus Christus. Ihn lasst uns ehren alle Tage unseres Lebens! Amen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Eberhard Ramme, Landau)

---

<sup>3</sup> Matthäus 8, 8